

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Beispielpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad und Umgebung.

Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hiezu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison Amtliche Fremdenliste.

Nr. 56

Dienstag, den 11. Mai 1915

51. Jahrgang.

Herzog Christoph.

Zur Feier seines 400jährigen Geburtstag
(12. Mai 1915.)

Es läßt sich begreifen, wenn die „Wildbader Chronik“ auch in der gegenwärtigen Zeit weltbewegender Ereignisse von ungeheurer Tragweite gerne des Fürsten gedenkt, der am 12. Mai 1515, also vor nunmehr 400 Jahren, in der weltabgeschiedenen zweiten Residenz des kleinen Herzogtums, in Urach das Licht der Welt erblickt hat. Verdankt doch Württemberg und insbesondere unsere Badestadt Wildbad diesem Fürsten so manche Segnung, die wir heute noch genießen, und ist so manches, was wir heute als einen Fortschritt in unseren staatlichen und wirtschaftlichen Verhältnissen begrüßen, nur die volle Zeitigung dessen, was er in Gedanken trug, eine Frucht, zu welcher er den Samen ausgestreut hat. Unschätzbar sind z. B. seine Verdienste um eine fortschrittliche Entwicklung des Staats- und Volkslebens in seinem Lande. Es sei nur an die Schaffung der Kirchen- und Schulordnung und des ersten allgemeinen Landrechts im Gegensatz zu den buntschekigen Stadt- und Dorfrechten erinnert! Ebenso groß war die Wohltat, die Christoph mit der Einführung gleicher Maße, Gewichte und Münzen seinem Volk erwies. Sein Streben ging ferner dahin, den Neckar „schiffbar“ zu machen.

Mit seiner neuen Bauordnung wollte Christoph seine Württemberger sauberer und menschenwürdiger zu wohnen gewöhnen. Es gab ja zu jener Zeit auf den Dörfern noch keine gemauerten Kamme, und als der Herzog solche anordnete, beschwerte sich das Volk. Es sei, so meinten die braven Leute, namentlich zur Winterszeit gar nicht übel, wenn der Rauch hübsch im Hause bleibe, „das gebe warme Häuser, und man könne Hühner und anderes Vieh desto besser darin erhalten“, daß zu gleicher Zeit eine fürsichtige Verordnung wider den Luxus in der Kleidung und wider die Ueppigkeit im Essen und Trinken erging, darf uns für seine Zeiten nicht wundern. Ein vor allem hervorragender Charakterzug in der Persönlichkeit Christophs ist seine herzliche Frömmigkeit und sein religiöser Sinn. Das kirchliche Wesen in Württemberg, wie es bis auf den heutigen Tag im Großen und Ganzen sich erhalten hat, die Heranbildung der Geistlichen in den alten Klosterschulen und auf der Landesuniversität, das Kirchenregiment, die gottesdienstliche Ordnung u. s. w., alles geht im Grunde auf Christophs „Kirchenordnung“ zurück, als deren Urheber Johannes Brenz zu betrachten ist.

Als staatskluger Fürst hat Herzog Christoph endlich auch nach außen für Kaiser und Reich mit Rat und Tat seinen Mann gestellt und Gutes gewirkt, und ist mit den bedeutendsten Fürsten und Herrschern Europas in brieflichem und persönlichem Verkehr gestanden.

Sein Einfluß machte sich weit über die Grenzen des Schwäbischen Kreises hinaus wirksam geltend. Treue Freundschaft verband ihn bekanntlich mit Kaiser Maximilian II.

Ueber sein Ende berichtet Martin Crusius: „Es starb auch der fürtreffliche Fürst und unser Gutlätter, der allerchristlichste Herzog Christoph, den 28. Dezember 1568 und wurde am 2. Januar zu Tübingen begraben. Wie im Leben, so ist er auch im Sterben fürtrefflich gewesen.“

Deutsche Siegeszuversicht in der Gefangenschaft.

Nichts wundert die Franzosen so sehr als die unerschütterliche Siegeszuversicht der Deutschen, die sie unter den ihren vergeblich suchen. Daß

aber auch die deutschen Gefangenen, die bereits vor langen Monaten in die Hand des Feindes fielen und seither tagtäglich französische Siege aufgetischt bekamen, nicht von ihrem Glauben an die Unbesiegbareit der Deutschen Waffen abzubringen sind, das ist den Franzosen geradezu unbegreiflich. Hören was für ein Bild der Fingero von ihnen entwirft: „Da stehen sie, stramme Burschen, denen die Gesundheit aus den Augen strahlt, in ihren von Sonne und Regen gebleichten Uniformen, die die Farbe welcher Blätter haben, aber keinen Fleck keinen Riß aufweisen. Sauber und gut gewaschen sehen sie aus und sollen vortreffliche Arbeiter sein. In dem Frieden dieses französischen Landschaftsbildes, über das goldene Lichter huldigen, bleibt sein Blick an diesen Männern mit dem fremden Tuch hängen, und unwillkürlich frage ich mich: sind das wirklich die Mörder der unsern? . . . Glauben sie noch an den Sieg? Ich weiß, daß sie daran glauben. Einige von uns haben sich die erdenklichste Mühe gegeben, ihnen zu erklären, daß ihre Armeen zurückgeworfen sind und Deutschland früher oder später um Gnade flehen muß. Vergebliche Anstrengung. Sie lachen nur. Sie sagen: „Wir kennen das schon. Ja, ja, das hören wir heute nicht zum ersten Mal. Aber ich weiß doch nicht. Ach, wir wollen es mal abwarten. . . „In ihrem Ton und ihren Bewegungen liegt deutlich, daß man ihnen nichts weiß macht. Ja, hier unter dem Himmel der Bretagne, fern und abgeschnitten von ihrem Vaterland und gezwungen, für uns die Erde umzugraben, glauben sie immer noch an den Sieg, der das deutsche Volk über alle Völker erheben wird. Schon in der Wiege rief man ihnen ein „Achtung!“ zu (der Artikel trägt die Ueberschrift: Achtung!), dem ihre Seele nun ewig gehorcht.“

Dieses „Achtung!“ das die Franzosen sehr in Erstaunen setzt, ist die deutsche Disziplin, die nicht einmal in der Gefangenschaft verloren geht.

Eine Seeschlacht bei Bergen.

Engländer gegen Engländer.

Vor einigen Wochen brachte eine große Anzahl von Meldungen aus Norwegen übereinstimmend die Nachricht, daß in der Nähe von Bergen an der norwegischen Küste in der Nacht vom 7. zum 8. April eine heftige Seeschlacht zwischen englischen und deutschen Schiffen stattgefunden habe. Auch aus See kommende Schiffe berichteten, daß sie Geschwader von Kriegsschiffen gesehen und in der fraglichen Nacht Geschützfeuer und Scheinwerferleuchten beobachtet hätten.

Diese Nachrichten erschienen damals unglaublich. Erst jetzt ist in das Dunkel, das bisher über diesem Seegefechte lag, Licht gekommen: Ein an den gefangenen Kommandanten des englischen Unterseeboots „A. a. 2“, das in den Dardanellen vernichtet wurde, gerichteter, am 11. April geschriebener Brief, welcher in unsere Hände fiel, sagt über die Nordseeschlacht, die „in vorhergehender Woche stattgefunden haben soll“, folgendes:

„Superb“ gesunken, „Warrior“ sinkend, ohne daß die deutsche Marine Verluste hätte. Freitag, den 9. April, lief schwer beschädigt eine Anzahl Kreuzer ein. „Lion“ fürchterlich zugerichtet. Der offizielle Bericht verschweigt alles, was sehr unrecht ist.“

Uebereinstimmend hiermit besagten zuverlässige Nachrichten von neutraler Seite, welche bald nach der Schlacht bekannt wurden, daß eine Reihe schwerer und leichter havariierter großer und kleiner englischer Schiffe in die britischen Häfen eingelaufen waren, um ihre damals noch auf unerklärliche Weise erlittenen Beschädigungen auszubessern.

Aus welchem Grunde die norwegische Zensur damals alle Erörterungen und Telegramme über die Schlacht, die ja in ihren Einzelheiten von mehreren Stellen wahrgenommen war, unterdrücken mußte, ist jetzt erklärlich. Erklärlich ist auch der Eifer, mit dem die britische Admiralität in Abrede stellte, daß eine Seeschlacht zwischen deutschen und englischen Schiffen stattgefunden habe. Sie hatte recht mit dieser Bekanntmachung. Die deutsche Flotte hatte an dieser Schlacht keinen Anteil. Da neutrale Schiffe nicht in Frage kommen, kann es sich nur um einen Kampf britischer Geschwader handeln, die sich im Dunkel der Nacht nicht erkannt haben.

Die Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 8. Mai. (WB. Amtl.) Westl. Kriegsschauplatz: Vor Zeebrügge brachten unsere Küstenbatterien gestern Abend einen feindlichen Zerstörer zum Sinken.

Auf den größten Teilen der Front fanden die üblichen Artilleriekämpfe statt, die sich an einzelnen Stellen — so bei Ypern, nördlich von Arras, in den Argonnen und auf den Maashöhen — zeitweise steigerten. Zu Infanteriekämpfen kam es nur in den Vogesen.

Hier griffen die Franzosen unsere Stellungen bei Steinabrück beiderseits des Fochtales nach stundenlangem Artillerievorbereitung an. Sämtliche Angriffe scheiterten unter starken Verlusten für den Feind.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unsere gegen Vibau vorgehenden Truppen setzten sich in den Besitz der Stadt. Hierbei fielen 1600 Gefangene 12 Geschütze und 4 Maschinengewehre in ihre Hände.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung des geschlagenen Feindes durch die Armeetruppen Mackensens und die anschließenden Verbündeten ist auch gestern von einigen erfolgreichen Nachhuten abgesehen, in stetigem Fluß geblieben. Unsere Vortruppen haben am Abend bereits den Wislok in der Gegend Grosnow überschritten.

Das gemeinsame Handeln aller beteiligten Heeresteile im Vorwärtsdringen führte zum Abschneiden nicht unbeträchtlicher russischer Kräfte, wodurch die Gesamtzahl der seit 2. Mai auf dem galizischen Kriegsschauplatz gemachten Gefangenen bis jetzt etwa 70 000 gestiegen sein dürfte. Allein 28 Geschütze, darunter 9 schwere, wurden den Russen abgenommen.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 9. Mai. (WB. Amtl.) Westl. Kriegsschauplatz: Bei der Fortsetzung unserer Angriffe auf Ypern warfen wir den Gegner aus seiner stark besetzten Stellung zwischen den Straßen Fortuin—Wielje und Cheluwelt—Ypern heraus, nahmen die Orte Frezenberg und Verlorenhoek und setzten uns hierdurch in den Besitz wichtiger, die Umgegend von Ypern im Osten beherrschender Höhenzüge. 800 Engländer, darunter 16 Offiziere, wurden bisher gefangen genommen.

Französische Angriffe westlich von Lievin, nordöstlich der Loretohöhe, scheiterten unter starken Verlusten für den Feind.

Bei La Bassée und bei Vitry (östlich Arras) wurde ein feindliches Flugzeug von uns zur Landung gezwungen.

Ein unter Ausnutzung von Nebelbomben unternommener französischer Teilangriff westl. Perthes wurde mit Handgranaten abgewiesen.

In den Argonnen zwischen Maas und Mosel sowie in den Vogesen verlief der Tag ohne besondere Ereignisse.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Libau haben wir große Lager von Kriegsvorräten beschlagnahmt.

Vor starken Kräften aller Waffen, welche der Gegner bei Mitau gesammelt hat, wichen unsere gegen die Stadt vorgeschobenen Abteilungen langsam aus. Nordöstlich von Korno wurde nach Vernichtung eines russischen Bataillons die Bahn Wilna—Szawle gründlich zerstört.

Am Njemen bei Srodniki griffen wir die versprengten Reste von vier russischen Bataillonen, die wahrscheinlich zu den am 6. und 7. Mai bei Rossienie geschlagenen Truppen gehören, auf.

Erneute russische Angriffe gegen unsere Stellungen an der Pilica wurden unter großen Verlusten für den Feind abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In der Verfolgung des geschlagenen Feindes überschritten die Truppen des Generals v. Mackensen nach Kampf den Wislof zwischen Besto (östlich Rymanow) und Frysztat. Vor dem Druck der östlich und nördlich Tarnow kämpfenden Verbündeten weicht der Feind auf Mielec und über die Weichsel zurück.

An der wankenden russischen Karpathenfront warfen andere deutsche Truppen den Feind aus seinen Stellungen an der Bahn Mezoelaborcz—Sanok. Die Beute an Geschützen und Gefangenen vergrößert sich noch fortgesetzt.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 10. Mai. (W.B.)

Amtlich.) Westl. Kriegsschauplatz: An der Küste machten wir in den Dänen Fortschritte. In der Richtung auf Neuport nahmen wir mehrere feindliche Gräben und Maschinengewehre. Ein Gegenstoß des Feindes während der letzten Nacht gelangte bis Lombarzpede, wurde aber dann völlig zurückgeworfen.

Auch in Flandern wurde wieder nach vorwärts Gelände gewonnen.

Bei Verlorenhoek machten wir 162 Engländer zu Gefangenen.

Südöstlich Lille setzte der als Antwort auf unsere Erfolge in Galzien erneute franz.-englische Angriff ein; er richtete sich gegen unsere Stellungen von östlich Fleurbaix, östlich Friesburg, östlich Vermelle in Ablain, Carency, Neuville und St. Saurant bei Arras. Der Feind, Franzosen, sowie weiße und farbige Engländer, führte mindestens 4 neue Armeekorps in den Kampf, neben den in jener Linie verwendeten Kräften. Trotzdem sind die wiederholten Angriffe fast überall mit sehr starken Verlusten für den Gegner abgewiesen worden. Insbesondere war das bei den englischen Angriffsversuchen der Fall. Etwa 500 Gefangene wurden gemacht. Nur in der Gegend Carency—Neuville gelang es dem Gegner, sich in unsere vorderste Linie festzusetzen; der Gegenangriff ist im Gange.

Nördlich von Steinabrück im Fichttale warfen wir den Feind, der sich unmittelbar vor unserer Stellung im dichten Nebel eingenistet hatte, durch Angriffe zurück und zerstörten seine Gräben.

Eines unserer Luftschiffe belegte heute früh den besetzten Ort Southend vor der Themsemündung mit einigen Bomben.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Trotz aller Versuche des Feindes durch eilige, mit der Bahn oder durch Fußmarsch herangeführte neue Kräfte, unsere Verfolgung aufzuhalten, warfen die verbündeten Truppen des Generalobersten v. Mackensen den Gegner von Stellung zu Stellung zurück, und nahmen ihnen 12000 Gefangene und viel Material ab.

Die Zahl der von diesen Heeresgruppen allein seit 2. Mai gemachten Gefangenen steigt damit auf über 80000 Mann.

Unsere Vortruppen näherten sich dem Stobnica-Abschnitt und erreichten die Brzezanka, sowie den unteren Wislof. Die Verfolgung geht vorwärts.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 8. Mai. (W.B. Amtlich.) Am 7. Mai wurde bei Zeebrügge der englische Zerstörer „Maori“ durch das Feuer unserer Küstenbatterie zum Sinken gebracht. Der Zerstörer „Crusader“, der zur Unterstützung heranzukommen suchte, wurde gezwungen, sich zurückzuziehen und seine ausgelegten Rettungsboote im Stich zu lassen.

Die ganze Besatzung des „Maori“, sowie die Bootsbesatzung des „Crusader“ wurde von unseren Fahrzeugen gerettet und nach Zeebrügge gebracht. Im ganzen 7 Offiziere 88 Mann.

Bei dem Vorgehen unserer Truppen gegen Libau haben unsere Ostseestreitkräfte den Angriff von See unterstützt.

Der stellw. Chef des Admiralstabs: gez. v. Behncke.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 8. Mai. (W.B.) Amtlich wird verlautbart vom 8. Mai mittags: Die Folgen der Schlacht von Tarnow und Gorlice übertragen sich nunmehr auch auf die Karpathenfront östlich Lupkow. Unsere Truppen, die auch hier zum Angriff übergingen, eroberten nachts den Grenzkamm nördlich der aus den letzten erbitterten Karpathenkämpfen bekannten Orte Telepocz, Zeloe, Nagy-polani.

Während der Wintermonate haben die Russen unter den schwersten Verlusten in wochenlangen Kämpfen südlich des Grenzkammes der Karpathen Fuß gefaßt und durch Einsatz aller verfügbaren Reserven ihre Front in den Oberläufen der Ondawa, Laboreza und Cziroka nach Süden vorgeschoben. Trotz aller Stürme und wütenden Angriffe des Feindes konnte der Uzsoker Paß uns nicht entrispen werden. Nördlich und beiderseits des Passes hielt unsere Truppe, die hier monatelang socht, felsenfest stand. Der ganze Raumgewinn der Russen ist nun in wenigen Tagen verloren gegangen. Unter großen Verlusten, die ein so eiliger Rückzug bedingt, räumte der Feind den Streifen ungarischen Bodens, den er so mühsam erstritt.

In Westgalizien nehmen die Kämpfe an der ganzen Front weiter einen erfolgreichen Verlauf. Krosno wurde gestern durch unsere Truppen erobert. Wie groß die Verwirrung und Unordnung bei der auf der ganzen Front im schleunigen Rückzuge befindlichen Armee Radko Dimitriew's ist, beweisen die im Ortskampf um Brzostof gemachten Gefangenen, die den sechs russischen Divisionen Nr. 5, 21, 31, 52, 63 und 81 angehören. Teile der aus den Beständen zurückflutenden russischen Truppen wurden an mehreren Stellen umzingelt und gefangen genommen. Die Gesamtzahl der seit dem 2. Mai Gefangenen erreichte bisher 70000. Die Verfolgung wird fortgesetzt.

In Südostgalizien wurden auf den Höhen beiderseits des Lomnicatales starke russische Angriffe zurückgeschlagen. Ein russischer Stützpunkt bei Baleszycyki wurde von uns erstürmt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Kriegsnachrichten.

Der Untergang der „Lusitania“.

Berlin, 8. Mai. (W.B.) Aus London meldet das Reuterbureau: Die Torpedierung der „Lusitania“ erfolgte gestern Mittag 2.23 Uhr, nach einer anderen Meldung 2.15 Uhr. Das Schiff blieb noch 20 Minuten flott. Passagiere und Besatzung zählten zusammen 1900 Personen. Nach einem anderen Bericht 1978 und zwar 290 erster Klasse, 662 zweiter Klasse, 361 dritter Klasse und 665 Mann Besatzung. 20 Boote konnten zu Wasser gelassen werden.

Nach einer Meldung der Admiralität wurden 500 bis 600 Ueberlebende der „Lusitania“ in Queenstown an das Land gebracht, Viele davon mußten in das Krankenhaus gebracht werden. Mehrere starben, auch in Kinsale ist eine Anzahl von Personen gelandet worden. Der Hafenadmiral von Queenstown sandte eine Anzahl kleiner Flugzeuge nach der Stelle, wo der Dampfer sank.

Lusitania in Kriegsdiensten.

Berlin, 9. Mai. Die Mitteilung des „W.B.“, daß sich an Bord der „Lusitania“ 5400 Kisten Munition befanden und daß bei weitem der größte Teil der Ladung aus Kriegskontrebanda bestand, wird von dem „Berliner Lokalanzeiger“ durch ein Telegramm aus Kopenhagen ergänzt, in dem es heißt: An Bord der „Lusitania“ wurden bei der Torpedierung mehrere Explosionen gehört, was darauf schließen läßt, daß die in den Schiffsraum eindringenden Torpedos die Munition zur Entzündung brachten, die das Schiff in Mengen für die Alliierten mit sich führte.

Aus zuverlässigen Quellen ist laut „Berliner Lokalanzeiger“ bekannt geworden, daß die „Lusitania“ anfangs Febr. an Kriegsmaterialien insbesondere Kriegsbootsteile nach England transportierte, am 26. Februar 7440 Kisten Munition,

225 Kisten Armeeausrüstungsgegenstände und 700 Schußwaffen. Am 4. April ging sie mit Geschützen und großen Mengen Gewehren nach England.

Englische Zugeständnisse.

London, 10. Mai. (W.B.) „Daily Mail“ meldet aus Rotterdam: Zoll für Zoll rücken die Deutschen gegen Ypern vor trotz hartnäckigsten Widerstandes der Engländer. Um den Besitz der Höhe 60, wo die Deutschen festen Fuß gefaßt haben, finden harte Kämpfe statt.

Die annähernden Verluste der Russen in Westgalizien.

Aus dem österreichischen Pressequartier wird dem „Berliner Tagblatt“ geschrieben: Der völlig geschlagene Teil der dritten russischen Armee wird auf mindestens vier kriegsstarke Korps geschätzt. Davon sind 30 Prozent gefangen, 20 Prozent tot und kaum 50 Prozent entkommen. Mackensen's Truppen verfolgen diese.

Von dem in den Rückzug mit hineingerissenen Beständen sind bisher etwa 20000 Mann gefangen.

Die Einbuße der Russen in den Kämpfen durch Tote und Gefangene oder Schwerverwundete übersteigt insgesamt schon die Ziffer von 100000 Mann, die sich durch Abschneiden der Beständenarmee verdoppeln würde.

Die Karpathenfront vom Feinde nicht mehr bedroht.

Berlin, 10. Mai. In einem Telegramm des „Berliner Lokalanzeiger“ vom südöstlichen Kriegsschauplatz heißt es: Die 3. Karpathenarmee, die den schwersten Ansturm der russischen Fluten auszuhalten hatte, hat schon die Bestände überschritten, und führt nun in einer Reihe von erbitterten Einzelgefechten den Gnadenstoß gegen den Feind. Es gibt für die Russen nur eine Richtung, in der sie entkommen oder durchbrechen können, die Richtung gegen Norden. Die der Armee Boroevic überwundene Aufgabe ist der schönste Lohn für ihre seit den Oktobertagen bewiesene unerschütterliche Fähigkeit. Das Gesamtergebnis der bisherigen Operationen äußert sich darin, daß der rechte russische Flügel zurückgenommen werden mußte. Die Karpathenfront ist vom Feinde nicht mehr bedroht.

Italien und Oesterreich.

Die Lage unverändert.

Die Ungewißheit über die italienische Entscheidung dauert, wie die „Bosnische Zeitung“ meldet, laut einem Drahtbericht der „Köln. Zeitg.“ noch an, doch ist keine Verschlimmerung der Lage eingetreten. Nach der römischen „Tribuna“ überreichte Fürst Bülow am Sonnabend dem König ein Telegramm des Kaisers, das in freundschaftlichem Ton die Bitte an den König enthält, ihn in seinen Bemühungen zu unterstützen, die Verständigung zwischen Italien und Oesterreich zustande zu bringen. Nach dem „Berl. Tageblatt“ bezeichnet ein italienisches Blatt die neutralistischen Parlamentarier als Hochverräter und Rebellen, die von Bülow bezahlt seien. „Avanti“ erklärt, die große Mehrheit der Kammer und des Senats solle endlich die irredentistische Maske abwerfen und rückhaltlos den Wunsch offenbaren, daß an der Neutralität festgehalten werde. Die ungeheure Mehrheit des Landes sei gegen den Krieg.

Venizelos in einem neuen Amt.

Wie nach der „Woss. Zeitung“ der „Tanin“ in Konstantinopel mitteilt, hätte die Polizei Beweis einer Verschwörung gegen die Türkei im größten Umfange in Händen. Sie der Verschwörung sei Athen. Die dortigen Leiter seien der englische Gesandte, der bisherige Ministerpräsident Venizelos und der vor kurzem aus dem Amt geschiedene griechische Gesandte in Konstantinopel, Panas. Zweck der Verschwörung sei der Sturz der türkischen Regierung, Zerstörung der Flotte und Ermordung der deutschen Offiziere.

Von den Dardanellen.

Verzweifelte Lage der Landungstruppen auf Gallipoli.

Berlin, 10. Mai. Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet aus Budapest: Die Lage der Alliierten an den Dardanellen werde als verzweifelt hingestellt.

Bei Rum-Kaleh sei das französische Heer vollständig vernichtet. — Die Lage der Engländer auf Gallipoli sei höchst verzweifelt.

Aus dem Lande.

Stuttgart, 10. Mai. (Der Einarmige.) Der ungarische Graf Géza Ridy, der schon in früherer Jugend durch einen Unfall seinen rechten Arm verloren hat, hielt gestern abend in Anwesenheit

des Königspaares, der Herzoginnen und sehr zahlreicher Zuhörer, unter denen über hundert einarmige Feldgraue waren, im Gustav Siegle-Haus einen Vortrag über das Thema: „Was soll mit unseren Einarmigen geschehen?“ Der Redner legte dar, wie er es gelernt hatte, mit seinem einen Arm Arbeiten zu verrichten, die nach der allgemeinen Annahme nur mit zwei Händen auszuführen sind. Er sei zu der Ueberzeugung gekommen, daß nur der Einarmige den Einarmigen lehren könne, daß Massenunterricht, namentlich im Verein mit Zweiarmligen, vom Uebel sei und daß es kaum ein Gewerbe oder eine Berufsart gebe, die dem Einarmigen verschlossen bliebe. In einer von ihm verlesenen Liste waren nicht nur Berufe vertreten, bei denen es nicht auf die Mitarbeit beider Hände ankommt, sondern auch beispielsweise Eisenarbeiter, Instrumentenmacher, Monteure, Schlosser, Tischler, Zimmerleute, sogar Athleten und Preisträger. Zum Schluß seines Vortrags spielte der Einarmige auf einem Flügel meisterhaft die ungarische Rhapsodie von Liszt, die vollständig vergessen ließ, daß es nur eine Hand eines „Krüppels“ war, die diese Fülle von Tönen dem Flügel entlockte. Graf Zichy mußte noch mehrere Stücke dreingeben, zuletzt die Wacht am Rhein und das Deutschlandlied, während deren sich alles erhob, was zu seinen Füßen saß, das Königspaar, die Herzoginnen und die Zuhörer, und aus vollem Herzen mitsang. Der König zog ihn nachher längere Zeit ins Gespräch.

Stuttgart, 11. Mai. Lebensmittelpreise. Es kostet saure Butter 1,30—1,50 Mk., süße Butter 1,50—1,80 Mk., hiesiges Schweineschmalz 1,40—1,50 Mk., amerikanisches Schweineschmalz 1,35—1,45 Mk., Rindschmalz 1,60—1,80 Mk., roher Speck zum Auslassen 1,30—1,35 Mk., geräucherter Speck 1,50—1,60 Mk. per Pfund. Runde Kar-

toffeln kosten 8—10 Pfg. per Pfund, 10 frische Eier 1—1,20 Mk.

Calw, 10. Mai. (Unwetter.) Am Freitag nachmittag ging über den Calwer Hof ein schwerer Wolkenbruch nieder. Der Schießbach trat alsbald aus seinen Ufern. Durch die Salzgasse und die Mehlgasse flossen die Wassermassen in die untere Marktstraße, in der mehrere Erdgeschosse überschwemmt wurden. Das Haus des Kaufmanns Schlaich war stark gefährdet. Aus dem Hause des Sattlers Bauer, das über dem Schießbach erbaut ist, stürzte das Wasser gleich einem Bach heraus. In der unteren Marktstraße mußte der Verkehr durch Notsteg aufrecht erhalten werden.

Sandwirtschaftliches vom Unterland.

Dank der außerordentlich guten Bitterung der letzten Wochen hat die Feldbestellung überraschend schnell ihre Erledigung gefunden. Trotzdem die Arbeitskräfte stark verringert sind, ist in kürzester Zeit die Aussaat der Sommerfrucht und Futtergewächse, sowie das Einbringen der Kartoffeln in den Boden bewerkstelligt worden. Ebenso sind auch die vielen Frühjahrsarbeiten in den Reben beendet, ein ehrendes Zeugnis für den Fleiß und den guten Willen der Einwohnerschaft, die dadurch auch einen großen Verdienst und Anteil hat am stetigen Fortschreiten unserer guten Sache. Der Grasansatz, die Palmfrüchte, die herrliche Baumblüte und nicht zuletzt die sich so rasch entwickelnden Gescheine an unteren Reben berechtigen zu den schönsten Hoffnungen. Treten keine Hemmungen mehr ein, so sehen wir einem guten Jahrgang entgegen, den wir ja recht wohl brauchen können. Die Frühjahrsgemüse wie Ackerjohannisbeere, Gartentresse und Spinat sind fast vollständig abgeerntet. Dagegen kommen jetzt die prächtig gedeihenden Radischen und der Kopfsalat auf den Markt.

Letzte Nachrichten.

Oesterreichs endgültiger Bescheid.

Die „Köln. Bzg.“ meldet aus Zürich: Der „Messagero“ behauptet, aus Wien sei ein Kurier in der Consulta eingetroffen, der den endgültigen Bescheid Oesterreichs gebracht habe, welchen nun Italien anzunehmen oder abzulehnen habe.

Die endgültige Entscheidung beim italienischen Parlament.

Aus Zürich wird der „Täglichen Rundschau“ gemeldet: Der „Tagesanzeiger“ meldet aus Rom über Chiasso, nicht mehr wegzuleugnende Tatsachen lassen den Schluß zu, daß die endgültige Entscheidung über Italiens Stellungnahme dem Parlament vorbehalten bleibe, das am 20. Mai zusammentreten wird.

Italienischer Dampfer angehalten.

Der italienische Dampfer „Washington“ ist im Ägäischen Meer von einem englischen Kreuzer angehalten worden und mußte seine Ladung von Eisen, Holz und Mehl im Lemnos löschen.

Amerika erbittet von Berlin Bericht über den Fall „Lusitania“.

„National Tidende“ meldet aus London: Das Washingtoner Auswärtige Amt hat von der Regierung in Berlin Bericht über die Torpedierung der „Lusitania“ erbeten und gefordert, daß der Bericht auf Meldungen des Führers des Unterseebootes beruhe.

China gibt nach.

Die jap. Botschaft in London hat ein aml. Telegramm aus Tokio erhalten, wonach China Japans letzte Forderungen angenommen hat.

Des Feiertags wegen fällt die Donnerstagsnummer der „Wildbader Chronik“ aus.

Zeigen Sie diese günstige Offerte Ihren Freunden, Bekannten etc.

Schonnet das Papiergeld!

Goldgeld
in die Reichsbank

Papiergeld
in die Geldscheintasche

Wir Deutsche sind ordnungsliebend, deshalb wollen wir auch unsere Geldscheine, die jetzt in der Hauptsache den Geldverkehr vermitteln, in einem tadellosen, schönen und sauberen Zustande erhalten.

Zu diesem Zwecke haben wir eine elegante

Geldscheintasche

herstellen lassen, die ebenso praktisch wie originell und die in Berlin zu Hunderttausenden verkauft worden ist. Jeder zerbricht sich den Kopf, wie die Geldscheine in der Tasche verschwinden. Einer zeigt sie dem anderen und am Stammtisch geht dieselbe von Hand zu Hand.

Verloren

gehen, können jetzt keine Geldscheine mehr. Die Tasche ist im kleinen Format für Damen zur bequemen Unterbringung in der Handtasche und für Herren im Briefaschenformat hergestellt und kostet per Stück 2,— Mark.

Damit Sie nun aber auch unseren tapferen Soldaten im Felde eine Freude und Ueberraschung machen können, legen wir jedem, welcher bei uns eine Damen- oder Herrentasche bestellt, eine Extratasche als Zugabe bei. Auf Wunsch und nur bei genauer Adressenangabe senden wir die Gratistasche im Feldpostkarton verpackt, ohne jede Nachzahlung, den Soldaten direkt ins Feld.

In Anbetracht der eingehenden Massenbestellungen haben wir uns entschlossen, dieses Reklame-Angebot bis zum 1. August d. Js. zu verlängern.

Der Versand geschieht nur nach Voreinsendung des Betrages von 2,— Mark, auch in Briefmarken, Zweimarkscheinen, per Postanweisung oder per Nachnahme.

Bei Nachnahmesendungen trägt die erhöhten Portospesen der Besteller.

Die Kosten für Porto und Verpackung im Feldpostkarton tragen wir, sodass Sie also keine Nachzahlungen zu leisten haben. Benutzen Sie dieses selten günstige Angebot und Sie erweisen sich und Ihren Mitmenschen einen besonderen Dienst.

Nochmals:

Schonnet das Papiergeld!

C. O. Schmidt & Co.
Berlin W 57, Yorkstr. 48.

G. Aberle sen., Inh.: G. Blumenthal
empfiehlt



**Luftgewehre,
Waffen,
Munition,**

**Jagdgeräte,
Touristen-
Artikel,**



Sportartikel.

Preislisten stehen zu Diensten.
Reparaturen werden angenommen.

Der Verkauf ist bis auf Weiteres wieder gestattet.

Kaufe gebrauchten
Gasherd.

Wer sagt die Exp. d. Bl.

Damen

finden stets sicher und rasche Hilfe in allen diskreten Fällen.

Offerten unter W 802 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Kriegswolle

1/2 Pfd. zu Mk. —.95 und Mk. 1.—

vom kgl. Kriegsministerium festgesetzter Preis, ist wieder eingetroffen bei

G. Aberle, sen.,
Inh.: G. Blumenthal.

Feinste

Süßrahm-Tafelbutter

das Pfund 1.70 Mk.

empfiehlt

Robert Treiber.

FAHNEN

von Marine-Schiffsflaggenatuch, echtfarbig, zum Beispiel Wappenfahnen, Adlerfahnen, einfache Nationalfahnen.

Kataloge mit Abbildungen zu Diensten.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rh.

Niederlage bei Ph. Bosh, Wildbad.

Amtliche Liste der vom 4. bis 6. Mai angemeldeten Fremden. In den Gasthöfen.

Königliches Badhotel		Hotel Maisch		Kaufmann Kappelmann	
Schneider, Frau R. Ernst	Stuttgart	Schröder, Hr. Gustav	Hamm (Westf.)	Goesele, Hr. Theodor	Ulm
v. Schulmann, Hr. H., Gymnastik-Direktor	Flemma Gut (Schweden)	Panoramahotel		Metzgermeister Kappelmann	
Borowski, Hr. Hauptmann	Insterburg	Weber, Hr. Karl, Fabrikant	Stuttgart	Bauer, Hr. Johann, Landwirt	Oberesheim
Trede, Hr. Paul, Leutnant	Graudenz	Hotel Post		Fuchs, Hr. Wilhelm, Landwirt	"
Preusse, Hr. Hauptmann d. R.	Berlin	Gosebruch, Hr. Ernst, Museumdirektor	Essen	Steiner, Hr. K., Postunterbeamter	Rottenburg
Korinski, Frau Rosa	Erlangen	Cubelik, Hr.	Mannheim	Fritz Krauss, Schmiedmeister	
Korinski, Hr. Karl, Unteroffizier d. R.	"	Teuhoff, Frau Sanitätsrat	Köln a. Rh.	Hartmann, Frau M., Kaufm.-Gattin	Stuttgart
Pinnow, Hr. Rentier, mit Frau Gem.	Berlin	Lucas, Hr. Rentner	"	Wilhelm Krauss, Villa Stolzenhöhe	
Hieronimus, Hr. Major	Ludwigsburg	Schwarzwaldhotel		Bornemann, Frau Emilie	Frankfurt a. M.
Waibel, Hr. Offizierstellvertreter	Stuttgart	Schwegler, Hr. Heinrich	Klein-Eislingen	Jda Kuch We., König-Karlstr. 70	
Fuchs, Hr. Walter, Leutnant d. R.	"	Stoll, Frau Wilhelmine	Calw	Frehse, Frau Therese, Privatier	Wiesbaden
v. Francois, Hr. Hauptmann, mit Frau Gem.	Berlin	Bosch, Hr. Michael	"	Frehse, Fr. Ella	"
Brassert, Hr. C. A., Rentier	Freiburg	Sommerberghotel		Villa Linder	
Gasthof z. Anker		Kaess, Hr. G., Priv., m. Fr. Gem.	Stuttgart	Heeren, Hr. Karl, Magistrats-Kanzlist	Berlin
Frank, Hr. Konrad	Raboltshausen	Gasthof z. Sonne		Karl Pfeiffer, König-Karlstr. 70	
Hotel gold. Löwen		Bachteler, Hr. A., Inspektor	Nürtingen	Michel, Frau Rechnungsrat	München
Mayer-Gideon, Hr. Otto, Kfm.	Mannheim	Bopp, Hr. K., Sem.-Oberlehrer	"	Luise Saur, Hauptstr.	
Hosmann, Hr. L., Kaufmann	Landau	Gasthof z. Windhof		Bürkle, Frau	Neuenbürg
Hotel z. gold. Ochsen		Michaelis, Hr. Paul, Kaufmann, mit Frau Gem.	Stuttgart	Julius Schneider, Sekretär	
Lachmann, Frau Marie	Ettendorf b. Strassb.	In den Privatwohnungen.			
Jeremias, Hr. Bauinspektor	Reutlingen	Geschw. Bott, Hauptstr. 89		Frau Direktor Schnitzer	
Katz, Hr. Dr. J.	Tübingen	Springer, Frau Auguste We.	Ludwigsburg	Rösler, Frau Oberleutnant	Heilbronn
Gehring, Hr. Eugen, Landrichter	"	Karl Buck, Schreiner		Haus Schober	
Steigmüller, Hr. Joh., Sekretär	"	Buck, Fr. Rosine	Schalhausen	Wogelin, Hr. Fritz, Kaufmann	Isny
Sailer, Hr. Rechtsanwalt	"	Dienstmann Collmer		Karl Weber, Stichstr.	
Hotel z. gold. Ross		Baum, Frau	Geislingen	Stotz, Hr. Friedr., mit Frau Gem.	München
Heerlein, Hr. Hch., Privatier	Stuttgart	Haselmaier, Frau	Stuttgart	Mina Wildbrett We., Kochstr.	
Widemann, Hr. Xaver	"	Diakonissenstation		Seeger, Hr. Eugen, Sägewerksbes.	Neuenbürg
Hotel z. gold. Stern		Junginger, Hr. Präzeptor	Waiblingen	Krankenheim	
Hertel, Hr. Hermann, Kaufmann	Weimar	Geschwister Fuchs		Blaier, Josef	Tuttlingen
Hotel Klumpp		Lüth, Frau Wilhelmine	Wismar i. M.	Bayer, Paul	Pliezhausen
Hoepker, Frau Dr.	Recklinghausen	Hermann Grossmann		Gaiser, Gottlob	Wittlensweiler
Hotel Kühler Brunnen		Borchers, Frau Luise	Osnabrück	Baumgärtner, Christian	Bergerhausen
Zinser, Hr. Fritz, Kaufmann	Gärtringen	Pension Villa Jungborn		Arend, Richard	Stuttgart
Keim, Hr. Fr., Kunstmaler, mit Frau Gem.	Stuttgart	Eigemann, Hr. Gg., mit Frau Gem.	Nürnberg	Mangold, Wilhelm	"
Lorch, Hr. Ludwig	"	Zahl der Fremden . . .		Bauer, Wilhelm	Kirchheim u. T.

DER BILLIGE PREIS
ALLEIN MACHT ES NICHT

MERCEDES-STIEFEL

sind trotz ihres billigen Preises elegant und haltbar. Jeder Käufer lobt die hervorragenden Eigenschaften des MERCEDES-Stiefels



Einheitspreis:
12⁵⁰

Standard 14⁵⁰
Extra Qualität 16⁵⁰

Tausende tragen unsere beliebte Marke. — Täglich wächst die Zahl unserer Freunde.

Alleinverkauf für Wildbad:
Schuhhaus WILHELM TREIBER,
Ludwig-Seegerstrasse.

Für Feldpostsendungen empfehle ich:

Saftige Emmentholerkäse
Milde Frühstücksfäschen
Feinste Tafelbutter
täglich frisch

Frank's Kriegs-Kaffee-Mischung
Echt Honig in Blechdosen
Bouillon-Würfel

Cigarren Cigaretten
Schnupftabak Rauchtobak

Flüssigen Kaffee-Extrakt
Flüssigen Thee-Extrakt
Flüssigen Zucker
Cacao, Milch u. Zucker enthaltend

Chocolade
Pfeffermünz
Hustenbonbons

Tabakspfeifen

Robert Treiber.

Karl Schrempf, Kürschnermeister

Westliche 5 Pforzheim Telefon 2404

Fabrik und Lager
feinster Pelzwaren,

Hüte und Mützen.

Agl. Forstamt Wildbad.
Nadelholzstangen- u.
Brennholz-Verkauf.

Am Samstag, den 15. Mai
vorm. 10 Uhr in Wildbad
im „Girsch“ aus Staatswald
Abt. 7, 21, 23, 24, 36, 70,
88, 89, 92, 93, 98, 99, 104
und 123. Stangen: 256
Baustangen Ia. Kl. 55, Ib.
20, Hagstangen I. und 3 II.
Klass. Brennholz: Km. 6
buch, Schtr., 36 buch, Ausschub,
19 eich., 6 erlen, Anbruch, 451
buch, und 997 Nadelholz-An-
bruch. Ferner Km. 9 buch,
und 130 Nadelh.-Reisprügel.

Reise-Körbe, Rückentrag-Körbe

für Väter und Metzger,

Postversandkörbe usw.

empfehlen in nur Ia. Qualitäten bei billigsten Preisen

Robert Treiber.